

# Nebrer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Köhleben.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Köhleben.  
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/36.  
Fernsprecher: Amt Köhleben Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reflektiert 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.  
Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Aetern.

Nr 81

Donnerstag, den 9. Juli 1931.

44. Jahrgang

## Abschluß in Paris.

Das amerikanisch-französische Abkommen.

Das Abkommen zwischen Amerika und Frankreich über den Hooverplan ist prälatend formuliert und abgeschlossen worden. Sein wesentlichster Inhalt wird in einer gegen 11.30 Uhr nachts veröffentlichten Verlautbarung folgendermaßen dargestellt:

Bei Wiederaufnahme der Verhandlungen am 10. Juli haben die amerikanischen Unterhändler den französischen Ministern die Zustimmung ihrer Regierung zu den im Ministerrat getroffenen Beschlüssen überbracht.

Sie teilten mit, daß Präsident Hoover erklärt habe, daß das jetzt abgeschlossene Abkommen im Geiste des amerikanischen Vorschlags gefaßt sei und nur noch von der Billigung der anderen interessierten Parteien abhängt.

### Der amtliche Wortlaut.

Der genaue Text der zwischen Frankreich und Amerika getroffenen Vereinbarung („leale d'accord“) hat folgenden Wortlaut:

#### Erster Teil:

Nach dem Meinungsaustausch, der zwischen den beiden Regierungen stattgefunden hat, hat die französische Regierung festgestellt, daß sie mit der amerikanischen Regierung über die hauptsächlichsten Grundzüge des Vorschlages des amerikanischen Staatspräsidenten Hoover einig ist, ebensolche über die nachstehenden Punkte:

1. Die Zahlung der Regierungsschulden ist vom 1. Juli 1931 bis zum 30. Juni 1932 aufgehoben.
2. Das Reich zahlt jedoch den ungeschuldeten Teil weiter: aber die französische Regierung erklärt sich damit einverstanden, daß diese Zahlungen von der BZ, in Bonds angesetzt werden, die von der Deutschen Reichsbankgesellschaft garantiert sind.
3. Sämtliche gefundenen Zahlungen unterliegen einem Zinsfuß der den von der amerikanischen Regierung vorgeschlagenen Bedingungen entsprechen und sind ab 1. Juli 1933 in zehn Jahreszahlungen tilgbar.
4. Diefelben Bedingungen gelten auch für die von der Deutschen Reichsbankgesellschaft herausgegebenen Bonds.

#### Zweiter Teil:

Zu den drei Punkten, die die amerikanische Regierung nicht direkt betreffen, gibt die französische Regierung folgende Erklärung ab:

- a) Eine gemeinsame Handlung der hauptsächlichsten Zentralbanken wird mit Hilfe der BZ, organisiert werden, um die wenigen europäischen Staaten zu unterstützen, die durch die vorgeschlagene Zahlungsaufhebung besonders in Mitleidenschaft gezogen werden.
- b) Zwischen Frankreich und der BZ, muß eine vorübergehende Vereinbarung gefunden werden, damit Frankreich den im Falle eines Zahlungsmoratoriums vorgeschlagenen Garantiefonds nur durch monatliche Zahlungen (welche ergänzt, ist die Beihilfe der BZ, nach der vollständig von Deutschland transferrierten Beträgen notwendig erscheinen lassen).
- c) Die Frage der Sachlieferungen und die verschiedenen technischen Angelegenheiten, die zur Anwendung der amerikanischen Vorschläge und des vorliegenden Abkommens verhandelt werden müssen, werden durch einen Sachverständigen-Ausschuss geprüft werden, der von den interessierten Regierungen bestimmt wird und die gegebenen Notwendigkeiten mit dem Geiste des Vorschlages des Präsidenten Hoover in Übereinkunft bringen muß.

#### Dritter Teil:

Frankreich behält sich das Recht vor, von der Reichsregierung die unerlässlichen Versicherungen zu verlangen, die sich auf die ausschließlich wirtschaftliche Verwendung der Summen beziehen, vor denen der Reichshaushalt nunmehr berechtigt ist.

### Sachverständigen- und Gläubiger-Konferenzen.

In gutunterrichteten französischen Kreisen rechnet man mit dem Zusammentritt des Sachverständigenausschusses bereits gegen Ende dieser Woche.

Dieser Ausschuss soll feststellen, wie die Durchführung der Sachlieferungen erreicht werden kann, ohne daß die Reichsregierung irgendwelche finanziellen Lasten zu tragen hat.

Die in Erwägung gezogene Gläubigerkonferenz, an der auch Deutschland teilnehmen wird, wird nach Ansicht französischer Kreise nicht vor Ende dieses Monats stattfinden. Auf alle Fälle soll ihr Zusammentritt nicht vor Beendigung der Arbeiten des Sachverständigenausschusses erfolgen.

Das Abkommen wurde vom Ministerpräsidenten Laval, Außenminister Briand, Finanzminister Flandin, Staatsminister Pietry für Frankreich und Schatzkanzler Mellon und Vizepräsident Hoop für Amerika unterzeichnet.

### Neuer Abrüstungsappell Hoovers.

Die Mitteilung Wellons, daß die Einigungsformel endlich gefunden sei, kam selbst der Washingtoner Regierung überraschend, da man noch am frühen Nachmittag den Eindruck hatte, daß die Pariser Verhandlungen in eine Sackgasse geraten seien. Hoover, der die Nachricht geradezu freudentzündend den Pressevertretern weitergab, verlas bei dieser Gelegenheit

#### eine längere Erklärung.

Die schwierigsten Schwierigkeiten, so führte der Präsident aus,

die sich aus den vielen verwickelten internationalen Abmachungen ergaben, seien auf dem Wege, durch guten Willen und durch die Zusammenarbeit aller Regierungen gelöst zu werden. Die Annahme des Moratoriumsvorschlages habe den Vätern Amerikas und den alliierten Mächten Opfer abverlangt; sie bedeute aber eine ungeheure Erleichterung der wirtschaftlichen Bürde, die auf Deutschland und Mitteleuropa lastet.

Die Furcht vor Unordnung und Regierungskrisen werde neuer Hoffnung und neuem Vertrauen in die Zukunft. Abschließen betonte Hoover erneut, daß eine der Hauptaufgaben des Niederganges der Weltwirtschaft das allgemeine Vertrauen sei. Der Rückblick auf die vergangenen Wochen sollte lehren, notwendig eine Erleichterung der Rückzahlung sei, die den Betrag der politischen Schuld mehrfach übersteige.

In Wallstreet hat die Nachricht von der Pariser Einigung sichtlich Befriedigung ausgelöst, wenn man auch nicht verheißt, daß durch die Verschleppung der Verhandlungen ein nicht zu unterschätzender Schaden angerichtet worden ist.

### Paris verdröhrt die Tatsachen.

Die Pariser Mittagspresse unterstreicht besonders die politischen Forderungen Frankreichs. Es scheint, daß die französische Regierung geradezu eine Patrole ausgegeben hat, auf diesem Punkt mit Nachdruck zu beharren.

Hier und da kommt in der Presse nach einer langatmigen Aufzählung der Opfer, die Frankreich gebracht habe, der Wunsch zum Ausdruck, daß der Weltfrieden nun auch wirklich gelichert sei, und in diesem Zusammenhang unterzeichnen fast sämtliche Blätter den Schluß des Abkommens, in dem sich Frankreich das Recht vorbehält, um Deutschland ganz bestimmte Sicherheiten für die Verwendung des freigewordenen Geldes zu verlangen.

### Das „Echo de Paris“

und mit ihm ein großer Teil der ultranationalistischen Blätter weist darauf hin, daß die französische Regierung 80 vom Hundert der Hoover'schen Zahlungsbedingungen anerkannt habe, wenn auch die französische Zustimmung, dessen Endes von den Beschlüssen abhängt, die die Konferenz der Gläubigermächte über den Garantiefonds treffen werde.

### Das „Devoir“

verzichtet auf eine Aufzählung der Vor- und Nachteile des neuen Abkommens, und betont lediglich, daß nunmehr niemand in Amerika oder Europa das Recht habe, Frankreich des Mißtrauens zu beschuldigen. Weniger als zwei Monate nach dem Versailler Kongreß habe Frankreich für den Frieden eine Handlung vollbracht, die mehr Jage als Kameradschaften.

### Laval über die Einigung.

Nach Abschluß der Montagsverhandlungen gab Ministerpräsident Laval folgende Erklärung ab: Dieser Vertrag ist eine wichtige Entscheidung, die ein schweres Opfer für Frankreich bedeutet. Man wird verstehen, daß die Regierung die französisch-amerikanische Solidarität nachgen wollte, die mehr denn je eine Bedingung für die international-Zusammenarbeit und eine Notwendigkeit für den Friede darstellt.

Man wird verstehen, daß die Regierung das gefestigte Recht Frankreichs auf die Reparationen nicht veräußern wolle. Wenn aus dem nunmehr abgeschlossenen Vertrage neues Vertrauen in der Welt erwächst, und wenn man in Deutschland die Tragweite und den Sinn der weitherzigen Haltung Frankreichs versteht, so muß sich eine neue Ära für die beiden Völker eröffnen.“

### „Zwar etwas, aber noch nicht genug.“

Die Londoner Presse hat die Nachricht von der Einigung zwischen Frankreich und Amerika über den Hooverplan dankbar und ruhig aufgenommen. Sie erkennt nicht die Schwierigkeiten, die die unmittelbare Zukunft bringen wird; denn, so laßt

### die „Times“

die Notlage ist drohend denn je, und die Krise des Juli 1931 betrifft nicht nur die Bankiers sondern jeden einzelnen. Niemand könne behaupten, daß die Einstellung der Zahlungen für ein Jahr ausreichen werde, um alles nach Notwendigkeit zu tun. Amerika habe Gelegenheit gehabt, die wahre Lage zu erkennen. Somit Europa in Frage komme, besäße kein Zweifel mehr, daß die Kräfte, die die Krise beschleunigt hätten, nicht nur wirtschaftlicher sondern auch vor allem politischer Natur seien. Immerhin müsse man dankbar sein, daß endlich ein Abkommen erzielt worden sei; denn die letzten Verhandlungen hätten Deutschland und Mitteleuropa an den Rand des Abgrundes gebracht. Deutschland müsse jetzt sofort eine Atempause haben. Die Einstellung der Zahlungen sei zwar etwas, aber bei weitem noch nicht genug.

### „Daily Herald“

betont, daß der ursprüngliche Hooverplan einer weitgehenden Revision unterzogen worden sei.

### Hooverplan und Kongreß.

In politischen Kreisen Washingtons, insbesondere bei den Republikanern, wird das Resultat als ein großer diplomatischer Sieg und persönlicher Triumph Hoovers gefeiert. Die Annahme des Hooverplans im Kongreß gilt als

gesichert, da selbst die erbittertesten Gegner des Schuldennachlasses die Folgen einer deutschen Finanzkatastrophe geblühend einzufolgen wissen.

### Die Preise

steht mit großer Befriedigung fest, daß die Hauptlinie des Hoover'schen Vorschlages eingehalten worden sei. Einige Stimmen bebauern allerdings, daß noch einige Einzelfragen ungeklärt seien.

### Ein Aufruf der Reichsregierung.

„Die weitgehende und staatsmännliche Initiative des amerikanischen Präsidenten Hoover wurde von Erfolg gekrönt. Die feste Entschlossenheit und die Hoffnung auf Wirtschaftsbesserung, die dieses Ergebnis mit sich bringt, löst allseits freundschaftliche und freundliche Gefühle aus. Der Entschluß zu raschem und durchgreifendem Handeln eröffnet weitgehende Möglichkeiten zu einer Wiedergewinnung der Welt. Das deutsche Volk ist sich darüber klar, daß die endgültige Durchführung des Hooverplans ihm als dem schwersten betroffenen Lande die verhältnismäßig stärkste Erleichterung bringen wird.“

Die Einigung über das Feiertagsjahr konnte nur durch verhältnismäßige Mitwirkung aller Beteiligten erreicht werden, von denen einige Staaten eine Vergrößerung eigener Schwierigkeiten und erhebliche Unbequemlichkeiten im Interesse der Gesamtlösung auf sich nehmen mußten.

Wir erkennen dankbar an, daß in der Stunde schwerster wirtschaftlicher Gefahr Deutschland dieses Verhältnisses für seine Lage gefunden hat.

„Deutschland ist auch nach Eintritt des Feiertages keineswegs seiner wirtschaftlichen und finanziellen Nöte überhoben. Es kann die ihm verbleibenden Mittel nicht benutzen, um die Opfer, die die Regierung der Bevölkerung hat zumuten müssen, bei aller Milderung gemüßer härten herabzulassen. Es darf nicht in seinen äußeren Anstrengungen zu sparen nachlassen. Die gesamten Erleichterungen, die der Hooverplan Deutschland bringen wird, werden zur Konsolidierung der öffentlichen Finanzen zeitlos benötigt und verwendet werden; die hierdurch eintretende Erleichterung des Geld- und Kreditmarktes muß der deutschen Wirtschaft zugute kommen.“

„Das Hooverjahr soll der Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft und darüber hinaus der wirtschaftlichen Erholung der Welt dienen. Soll sich die Hoffnung verwirklichen, daß in der gegebenen Zeit dieses Ziel erreicht wird, so ist eine engere Zusammenarbeit der Völker erforderlich.“

Die nächsten Monate werden Gelegenheit zu solcher Zusammenarbeit bieten. Die Heilung der Wunden dieser Krise und die Vorzüge gegen den Wiedereintritt ähnlicher Weltkatastrophen müssen das gemeinsame Ziel sein, von dem sich die Staatsmänner und die Völker bei der Lösung der noch größeren Aufgaben des kommenden Jahres leiten lassen.“

### Der Anstoß für den Hooverplan.

Auf einer Pressebesprechung in Washington gab Staatssekretär Caffie eine historische Darstellung der Entstehung des Hooverplans. Nach dieser Schilderung hatte Präsident Hoover bereits vor einiger Zeit die Empfindung, daß die Lage Deutschlands immer schlechter werde und daß im Interesse der Behebung der Weltkrise etwas getan werden mußte.

Dieses Gefühl verstärkte sich, als Vizepräsident Sackett am 6. Mai in Washington eintraf und dem Präsidenten die Situation Deutschlands eindringlich vor Augen führte.

An der Darstellung Caffies wurde besonders eine Stelle bemerkt, in der davon die Rede ist, daß Hoover sich ernstlich mit dem Gedanken getragen hat, eine internationale Konferenz einzuberufen, auf der

### die Zahlungsfähigkeit der Schuldnerstaaten

einer neuen Prüfung unterzogen werden sollte, aus dem Gesichtspunkt heraus, ob nicht angesichts der allgemeinen Depression eine Herabsetzung aller der Summen erfolgen müsse, die die verschiedenen Staaten einander schulden. Man hat dann aber diesen Gedanken mit Rücksicht auf die damals noch bevorstehende Konferenz in Genf fallen lassen, auf deren Programm ausdrücklich das Motto „Hilfe für Gesamt Europa“ geschrieben stand.

Die amerikanischen Blätter theilten der Stelle, in der von diesem Hoover'schen Konferenzprojekt die Rede ist, besonders große Beachtung und heben sie hervor.

### Deutscher Dank an Italien.

#### Ein Brief Brünings an Mussolini.

Rom, 8. Juli

Mussolini hat den italienischen Außenminister Grandi empfangen, der begleitet war von dem italienischen Botschafter in Berlin, Dr. Fini Baroni, der zur Berichterstattung nach Rom berufen war.

Orfini Baroni hat Mussolini einen Brief des Reichskanzlers Brüning überreicht.

In dem Brief stellt der Reichskanzler, nachdem er die Dankbarkeit Deutschlands für die Initiative Hoovers zum Ausdruck gebracht hat, fest, daß sich die Aktion des Präsidenten der Vereinigten Staaten voll und ganz in der Linie der weitreichenden und energiegelassen Politik befindet, die schon seit längerer Zeit von Italien unter der Führung Mussolini's







daß der Verkehr vollständig eingestellt werden mußte. Auch Kanäle wurden verstopft. Größerer Schaden durch Blitzschlag erfolgte nicht. Es wurden lediglich elektrische Leitungen beschädigt, was zur Folge hatte, daß die Stadt vollkommen im Dunkeln lag. Den ungeheuren elektrischen Entladungen hatten die Kabel nicht standgehalten. Anders sah es mit dem Schiffsverkehr aus, den der Regen angeht. In den Häfen lief es, außer den Ueberrückweisungen, kein Schiffsverkehr angedeutet worden. In der Umgebung wurde aber ein großer Teil der Ernte vernichtet. Die Feuerwehre wurde alarmiert und mußte nicht nur in der Stadt, sondern auch in der Umgebung die Kanäle wieder freimachen und die Keller auspumpen. In den Orten nach Raumburg zu befand für einige Zeit Sodawassergefähr, doch konnte die drohende Gefahr rechtzeitig gebannt werden. Das Unwetter dauerte über eine volle Stunde an. Man sagt, daß ein beartigtes Elementarereignis die betroffenen Dörfer seit Menschen-Gedenken nicht betroffen hat.

**Bad Kösen.** In der Nacht zum Sonnabend wurde ein Auto durch die geschlossene Schranke. Der Fern-D-Zug 70 mußte daher vor dem Haltebahnhof des Bahnhofs angehalten werden, bis der Überweg geräumt war. Verletzt wurde niemand.

**Freysburg (Unstrut).** Die hiesige Steinmehlmühle ist zur Zeit gut befähigt. Eine große Zahl arbeitsloser Getreidemöhlen haben sich zum Herbst wolle Arbeit. Der Stein wird zur Zeit für ein Berliner Hochhaus geliefert das mit freiburgischer Mehlzuckerstein befeuert wird.

**Marxbrunn (Kreis Querfurt).** Hier entstand — vermutlich durch spielende Kinder verursacht — ein Brand im Gasthof zur Quelle, der sich so schnell ausbreitete, daß Gasts- und Wohnräume, Scheune, Stallungen und Tanzsaal in wenigen Stunden abbrannten, obwohl die Spritzen der Nachbardörfer Vorschüsse leisteten. Das Vieh ist getötet worden.

**Cisleben.** Am Sonnabend abend, kurz nach 11 Uhr, wurde an der Werkseisenbahn der Mansfeld A.-G., zwischen Oberhütte und Hohenthal, kurz nachdem der letzte Personenzug mit rund 300 Begleitern die Stelle passiert hatte, ein Sprengstoffanschlag verübt. Der Sachschaden war gering und ist bereits wieder beseitigt worden. Die Mansfeld A.-G. hat für die Ermittlung der Täter 500 Mark Belohnung ausgesetzt.

**Erurt.** Nach Bekanntgabe des Referenten-Entwurfes zur Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes traten die Führer des Jungdeutschen Ordens in Thüringen zusammen, um dazu Stellung zu nehmen. Der Entwurf wurde als untragbar abgelehnt und in einer einstimmig ausgesprochenen Resolution die Durchführung des Reichsarbeitsministerium zum Ausdruck gebracht, daß die im Entwurf der Durchführungsbestimmungen der Vorbereitung vom 5. Juni über die Förderung eines freiwilligen Arbeitsdienstes vorgesehenen Richtlinien nicht den Erwartungen der Arbeitslosen entsprechen, da sie den Willen der Gesamtbevölkerung zu brechen, durch die geringe Bewerzung der Arbeitslosen.

Am Anstöße an den Protest werden die bestanden Forderungen des Jungdeutschen Ordens im einzelnen aufgeführt und zum Schluß die Berufserklärung des Ordens zur tätigen Mitwirkung an der Organisation des Arbeitsdienstes abgegeben.

**Leipzig.** In den ersten Morgenstunden des Montag wurde an der Ecke der Bräuer- und Stephanstraße von Passanten der 23 Jahre alte Student Siegfried Mai mit einer Schußwunde am Hinterkopf tödlich getroffen aufgefunden. Mai wurde ins Krankenhaus St. Jakob gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, vermutlich infolge Verblutung gestorben ist. Da eine Waffe nicht gefunden wurde, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß es sich um einen Überfall handelt. Die Möglichkeit, daß der Tat eine Schlägerei stattgefunden hat, ist nicht ausgeschlossen.

**Nordhausen.** Der Reichsbund Deutscher Jung- und Jung-gehilfsgenossen (Sieg Heil) hielt in Nordhausen seine diesjährige Sommertagung ab, zu der aus dem ganzen Reich Delegierte erschienen waren. Aus dem dem Geschäftsleiter König erhaltene Bericht über das erste Halbjahr 1931 ging hervor, daß die Hauptaufgabe für den Ausbau der Organisation gerichtet war. Die Zahl der Mitglieder hat sich seit Jahresanfang vervielfacht. Der zweite Vorlesende B. u. G. sprach über Zweck und Ziele des Reichsbundes und über die heutige Lage der Jugendbewegung. Das Ziel, das sich der Reichsbund gesetzt habe, sei die Befreiung der ausländischen Jugend. Die Verwirklichung der Jugendbewegung, Ermöglichung der Freuden für Eier und für Futtermittel und Förderung des Verbrauchs der Produkte der deutschen Geflügelzucht seien die Voraussetzungen dazu.

**Magdeburg.** Eine hiesige Aktiengesellschaft hat sich bereit erklärt, 70 bis 80 Wohlfahrtsvereine neu einzustellen, wenn die Stadt auf 26 Wochen einen bestimmten Zuschuß an die Firma zahlt. Nachdem Betriebsrat und Gemeinderat sich mit dem Abschluß eines dementsprechenden Vertrages verständigt erklärt haben, gab der Magistrat seinerseits ebenfalls die Zustimmung zu dem Vertragsabschluss.

**Magdeburg.** Einige Offiziere der Bürger Polizeiwehr waren nach einem Aufenthalt in Magdeburg in einem Personentransportwagen nach Burg zurückgefahren. In der Nähe von Seyroth wurde ein Angriff auf das Auto unternommen. Ein Hagel von teilweise fauligen Steinen prasselte gegen das Auto, so daß die Fenster des Wagens in Trümmer gingen. Die Gausfeuer und ein Polizeioffizier wurden leicht verletzt. Die Täter konnten nicht gefast werden.

### Der Gräfenhaller Doppelrandbord vor Gericht

Colatscherin in Gräfenhall.

**Kudofsch.** Unter ungeheuerem Andrang des Publikums und der Presse begann hier der Prozess, bei dem Doppelrandbord an dem Wladimir-Groß in Gräfenhall sühnen soll, das im November 1928 auf furchtbare Weise ermordet worden war und wobei eine Menge Goldsachen und Uhren geraubt wurden. Angeklagt ist der 37-jährige Gräfenhaller geborene Klara R. a. f. d. der in einem Dorf bei Cisleben geborene Dachdecker Werner, der bereits wegen Ermordung des Straßenhändlers Kirchberg in Leipzig zum Tode verurteilt worden sind, sowie der Dekorationsmalter Arthur J. a. n. o. Gräfenhall.

Die Verhandlung leitete Landesgerichtsdirektor R. a. f. d. die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Schwarz, dem Justizministerium ist Oberregierungsrat Frenck anwesend. Über 40 Zeugen sind mehrere medizinische und sonstige Sachverständige geladen.

**Die Vernehmung der Angeklagten.**

Der Angeklagte R. a. f. d. die mit ihrem Rechtsanwalt u. Schwarz

kleid sehr jugendlich aussieht und einen hübschen Eindruck macht, machte ihre Angaben flott und sicher. Sie habe von Kindheit an das Ehepaar Groß gekannt. 1925 sei sie nach Leipzig in Stellung gegangen, habe dieselbe aber auf Anraten des Werner, den sie einige Zeit vorher kennen gelernt habe, aufgegeben, da ihr der Fleißermeister, bei dem sie in Stellung war, nicht behagte. Sie sei dann als Stütze zu dem Angeklagten Werner gegangen. Werner habe damals finanziell sehr gut gestanden; er habe auch viel auf Rennbahnen und in Spielfällen, darunter in Berlin und Baden-Baden gewonnen. In Baden-Baden habe er allerdings auch einen großen Teil des in Berlin Gekommenen wieder sitzen lassen müssen. Sie sei allmählich zu Werner in intime Beziehungen getreten, und es sei zum Bruch zwischen Werner und seiner Frau gekommen.

Der Angeklagte Werner, der im Kriege sowohl an der Westfront wie in Russland gekämpft habe, ist mehrfach verheiratet. Sein Geschäft sei immer gut gegangen und auch zuletzt habe er keine wirtschaftlichen Schwierigkeiten gehabt. Die Waise habe es bei ihm gut gehabt. Er habe sie unterhalten, und sie habe sich angesehen können, wie eine Puppe.

Der Angeklagte J. a. n. o. der eine größere Anzahl Vorstrafen, meist wegen Diebstahls hat, ist schwer an Tuberkulose erkrankt. Er bestritt seine Zusammenhänge mit der Tat; er sei völlig unverschuldet in diese Sache hineingeraten und habe mit derartigen Menschen — wie die Waise und dem Werner — niemals etwas zu tun gehabt.

Nachmittags fuhr das Gericht nach Gräfenhall, um eine Ortsbegehung vorzunehmen. Obwohl man erst erwogen hatte, von den Angeklagten nur die Waise mitzunehmen, wurde doch schließlich, da sie darauf bestanden, auch die anderen zwei Angeklagten mit dahin geführt.

## Neues aus aller Welt

**Berliner Automobilist schwer verunglückt.** Ein Berliner Automobilist wurde auf der Heimfahrt aus einem Bad im Westergeland nach Berlin von einem schweren Unfall ereilt. In der Nähe der Ortschaft Woltersdorf auf der Magdeburger Chaussee fuhr er mit hoher Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Wagen ging in Trümmer. Der Autoführer wurde bei dem Zusammenprall so außerordentlich schwer verletzt, daß er in lebensgefährlichen Zustand in das städtische Krankenhaus Brandenburg eingeliefert werden mußte.

**Schweres Kraftwagenunglück.** Ein folgenschweres Kraftwagenunglück ereignete sich auf der Strecke Bremen — Delmenhorst. Kurz vor Heiburg kam in einer Kurve ein von Bremen kommender Kraftwagen ins Schleudern, fuhr gegen einen Baum und überfuhr sich mehrmals. Von den Insassen wurde der Glasteuerer Junge getötet. Der Kraftwagenführer wurde schwer verletzt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird, während der dem Wagen steuernde Kaufmann Karl Behrens leicht verletzt wurde. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert.

### Kauf ist die erste Bürgerpflicht.

Die deutsche Wirtschaft muß im Zusammenhang mit außenpolitischen Verbindungen wieder eine schwere Belastungsprobe durchmachen. In kürzester Frist hat das Ausland, das seit Jahren beträchtliche kurzfristige Kreditbeträge nach Deutschland legte, einen erheblichen Teil dieser Mittel gefündigt und zurückgezogen, was naturgemäß einen verstärkten Abfluß von ausländischen Zahlungsmitteln zur Folge hatte. Die Reichsbank wandte dieser Entwicklung gegenüber zunächst das in solchen Fällen übliche Mittel der Kreditreueierung, die Discontohöherung, an und ging, als dies nicht ausreichend erschien, zur „Kreditrestriktion“ als der viel wirksameren Maßnahme über. Die Maßnahmen treffen naturgemäß die deutsche Wirtschaft außerordentlich schwer, aber zu keiner Zeit war auch diesmal die Währung gefährdet. Die Reichsbank wies selbst darauf hin, daß die von ihr getroffenen Maßnahmen, vor allem die Einengung des Kredites durch die damit verknüpfte Verringerung des Notenumlaufes das genaue Gegenteil einer Inflation bedeuten. Auch diesmal brauchte die normale Deckungsreserve nicht überschritten zu werden. Die Reichsbank griff allerdings, da hierdurch die deutsche Wirtschaft am meisten gequält wird, auf einen Kredit ausländischer Zentralnotenbanken zurück. Durch diese vorläufige Maßnahme, die durchaus nichts Ungewöhnliches darstellt und z. B. früher auch von der Bank von England angewendet wurde, bleibt eine ruhige Entwicklung gesichert. Wenn auch erfreulicherweise das deutsche Publikum im großen und ganzen ruhige Nerven behielt, so machte sich trotzdem hier und da wieder die „Kapitalfluchtssucht“ bemerkbar. Ein bekannter deutscher Wirtschaftsführer prägte vor einigen Tagen das treffende Wort, daß Kapitalflucht das Gleiche wie Fohlenflucht. In der Tat flüchtet jeder, der sich zu Kapitalfluchtmaßnahmen verleiten läßt, nicht nur sich selbst schwer (die Kapitalflucht bedeutet nach allen Erfahrungen und in jedem Falle erhebliche Verluste), sondern auch die deutsche Wirtschaft in ihrer Gesamtheit, der auf diese Weise die ohnehin knappen Kreditkapitalien entzogen werden. Wohl selten hat das oft zitierte Wort: „Kauf ist die erste Bürgerpflicht“ mehr Berechtigung als in solchen aufgeregten Zeiten.

### Festtag in Bötendorf.

Zum Sängertag in Bötendorf ist die „Hochleber Zeitung“: Unser Nachbort Bötendorf ist in letzter Zeit recht oft in der Öffentlichkeit erwähnt worden, er ist aus jahrhundertelangen Dornrosen-Schlaf erwacht und tritt jetzt unso aktiv an die Seite derjenigen Orte, die bereits früher die Pflege der Heimatliebe sich als Aufgabe stellten. Dem Heimatgebanen galt damals auch das schöne Sängertreffen am Sonnabend und Sonntag, zu dessen Gelingen nicht nur der als Jubilar auftretende Männergesangsverein, sondern „ganz Bötendorf“ durch Schmäudung des Ortes und Beteiligung am Umzug vorbildlich beigetragen hat. So nahmen am Umzug der Ortsvorstand, die Gemeindevertretung und wohl alle anderen im Orte vorhandenen Vereine teil. Bereits der Vorbereitungsabend, der das Sängertreffen ein kaum gewohntes Ausmaß annehmen werde, denn die Stimmung der Bewohnerin und der vielen aus den Nachbortorten erschienenen Gäste, die sich an den auf diesen Abend verlegten Programmteilen befandete, war schon eine recht gehobene. Zum Festtag am Sonntag in Gemeinschaft mit dem befreundeten Hochleber Männergesangsverein hatte sich schon eine große Schar Zuhörer eingefunden; der sich an den Umzug reichende Unterhaltungsabend im „Gambiner“ aber brachte ein

derartigen Andrang, daß wohl kaum die Hälfte der Zutritt begehrenden einen Platz im Saale finden konnte. Hier war es vor allen Dingen der Handwerkervereine Hochleber, der mit seinen angelegentlichst jedes Niederländischen Volksliedern die Wälfen herbeigeführt hatte. Der Abend verlief in schöner Harmonie, es wurden Unsprachen gehalten, Gedengungen und auch die Sperberische Kapelle trug ihr beleses zur Unterhaltung bei. — Der Sonntag begann mit einem Wetlauf in der frühen Morgenstunden, dann wurde eine erste Gedenkfest am Krügerdenkmal abgehalten, und nun begann der Einmarsch der auswärtigen Vereine. Müll belebte namentlich die Straßen, bis gegen 2 Uhr nachmittags zum Festzug angetreten wurde. Ganz erlauchlich war die lange Reihe der Teilnehmer, die vielen Fahnen im Zuge gaben derselben ein farbenfrohes Bild. Die Sonne meinte es mehr als gut mit den Sängern, die nun durch nahezu alle Straßen des ausgedehnten Ortes geführt wurden, aber selbst die warmen Sonnenstrahlen vermochten die fröhliche Feststimmung nicht zu beeinträchtigen. Auf dem Festplatz angekommen, begann nach einer kurzen Pause der Festakt mit dem Chorgesang „Gott geühe dich“, ein für den Tag von Herrn Pfleger geleiteter Prolog wurde von einer Dame gesprochen und daran reichten sich die Begrüßungsworte des Herrn Pfleger namens des Vereins und des Herrn Ortsrichters namens der Gemeinde Bötendorf. Die Festansprache zu halten hatte der Vorsitzende des Institutsgesamtes im Sängerbund an der Saale, Herr Lehrer Alfred Hochleber übernommen. In seiner zündenden Vortragweise wußte er die Kraft des deutschen Liedes zu schildern, gleichzeitig aber auch für den Anschluß der Vereine an Verbände, die der Unstruttung so solcher ist, zu werden. Ein einzelner Verein ist gerecht, vereint mit einer ganzen Gruppe aber stelle er eine Macht dar, die auf die Geschichte des deutschen Volkes nicht ohne Einfluß sein kann. Er zeigte, welche Rolle die großen Sängergesellschaften in der Vergangenheit bei der Schaffung der deutschen Einheit zuzusprechen ist, daß man auch heute noch die Pflege am deutschen Lied mit der Volkstumspflege gleichstellen dürfe. Mit dem Dichtertext:

Du deutsches Lied, mein Heimatlied  
Steig auf in vollen Chören!  
In Glüd und Not, in Latendrang  
Läß uns dein Mahnen hören!  
Geprieien sei zu jeder Stunde  
Dein zaubermächtig Walten,  
Gesehnet jeder Liebermünd,  
Der dir die Treu gehalten!

folgte der Sprecher seine Ansprache. Ihm folgte das als lieber Gott bereits willkommen geheißen Vorstandsmitglied vom Sängerbund an der Saale, der die herzlichsten Glückwünsche des Bundes, ebenso vom Zeitschrift Sängerbund übermittelte, gleichzeitig neben dem heutigen Jubelverein auch dem Handwerkerangehörigen Hochleber aus Anlaß seines von einigen Jahren begangenen 57-jährigen Jubiläum eine Glückwunschsadresse überreichte. — Herr Amtsoberförer Weder nahm nun das Wort zur Begrüßung des Jubelvereins namens des Vereins „Hochleber“ Hochleber. Er wünschte, daß die bisher sich so gut bewährte nachbarliche Kameradschaftlichkeit auch für die Zukunft aufrecht erhalten bleibe. Des weiteren überließ sich der Sprecher des ihm gewordenen Auftrages des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen zur Überreichung einer von Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung für besondere Verdienste um die Pflege des deutschen Gesanges gestiftete bronzene Zettelplakette an den heutigen Jubelverein und an den Handwerkerangehörigen Hochleber. Nunmehr begann die Überreichung der dem Jubelverein zugehörigen Ehrengeldscheine. Die Frauen der Sänger widmeten eine kunstvoll gestickte Namensschleife, der Handwerkerangehörigen Hochleber und Jrl. Clauing je ein Tischbanner, der Gem. Chor Hochleber eine Schreibwarenausstattung, der Kriegerverein Bötendorf ein Brustschild für den Fahnenträger, der Radfahrerverein Bötendorf eine Plakette, der Bergmannsverein, der Zornvereiner und der Verein Frohsinn Bötendorf, Gem. Chor Dornberg, Männergesangsverein Nebra stifteten je einen Namensgel.

Nach Beendigung dieses Punktes in der Festordnung begann nach einer kurzen Pause der gesangliche Teil des Festes. Zunächst wurden unter Leitung des Gauvorsitzers Herrn Behrens Streichinstrumente die Gesangsvereine gelungener und dann folgten die Liedvorträge der einzelnen Vereine. Mächtigste Disziplin, die ein reiches Publikum der Gesamtchöre ebenso wie der einzelnen Vereine ermöglichte, war bis zum Abend wahrnehmbar, sobald die Vereine in ruhiger Reihenfolge ihr Lied singen konnten und auch aufmerksame Zuhörer fanden. Die Darbietungen sowohl im Chor wie Einzelgesang waren durchweg geradezu Glanzleistungen, sie zeugten von eifriger Hingabe aus deutsche Lied imohr der Dirigenten als der Sänger. Selbst kleine ländliche Vereine lösten ihre Aufgabe mit Präzision. — Das Wetter war an beiden Tagen dem Fest und wohl mehr noch den Inhabern der Gastwirtschaften hold, denn die Hitze ward selbst die Abminderung, ihrem Vorzug untreu zu werden. Bis zum Anbruch der Dunkelheit war der große Festplatz belebt und wohl mancher Festbesucher wird es vorgelesen haben, im Freien zu verweilen, als in die Tanzsäle zu gehen. Weiters war vorerst nur sehr gering, aber es hat den Anschein, daß wir mit weiteren Regenfällen rechnen können, die gewiß für Mensch, Tier und Natur die erwünschte Abkühlung und Erfrischung bringen werden.

### 5000 Wettkämpfer . . .

weist die Meldestelle zum 13. Thüringer Kreisturnfest aus. Das ist eine gewaltige Zahl und gibt Kunde von dem regen Interesse, das — trotz der großen Notzeit — in Turnereisen dieser Bevölkerung entgegengebracht wird. Die Wettkämpfer stellen dabei natürlich wieder einmal das Gros. Wir verzeichnen: 2400 Wettkämpfer; diese entfallen: Zwölfkampf 440, Fünfkampf der Männer 400, Jugendkämpfe 200, Gerätezwölfkampf (als Gipfelleistung) 50, Kreis- und Mitteldeutsche Meisterkampf 300, Tennis 130, Fechter 100, Ringen 50, ferner 6 Schlagball- und 50 Faustballmannschaften, Staffeln: 67 Mannschaften (für alle Gänge), im weiteren eine große Zahl von Ringen, Kampfrichtern und Delegierten. Der Wettkampfsplatz in der „Mitteldeutschen Kampfsport“ wird also an den 3 Hauptfesttagen rege bevolltet sein. Man rechnet mit 30000 Zuschauern allein am Festsonntag.







# Nebrauer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Koblentz.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.  
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.  
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Donnerstagen bis 12 Uhr mittags.  
Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

Nr 81

Donnerstag, den 9. Juli 1931.

44. Jahrgang

## Abschluß in Paris.

Das amerikanisch-französische Abkommen.

Das Abkommen zwischen Amerika und Frankreich über den Hooverplan ist schließlich formuliert und abgeschlossen worden. Sein wesentlichster Inhalt wird in einer gegen 11.30 Uhr nachts veröffentlichten Verlautbarung folgendermaßen dargestellt:

Bei Wiederaufnahme der Verhandlungen um 10 Uhr haben die amerikanischen Unterhändler den französischen Ministern die Zustimmung ihrer Regierung zu den im Ministerialrat getroffenen Beschlüssen überbracht.  
Sie teilten mit, daß Präsident Hoover erklärt habe, daß das jetzt abgeschlossene Abkommen im Geiste des amerikanischen Vorschlages gefaßt sei und nur noch von der Billigung der anderen interessierten Parteien abhänge.

### Der amtliche Wortlaut.

Der genaue Text der zwischen Frankreich und Amerika getroffenen Vereinbarung („bale d'accord“) hat folgenden Wortlaut:

#### Erster Teil:

Nach dem Meinungsaustausch, der zwischen den beiden Regierungen stattgefunden hat, hat die französische Regierung festgestellt, daß sie mit der amerikanischen Regierung über die hauptsächlichsten Grundzüge des Vorschlages des amerikanischen Staatspräsidenten Hoover einig ist, ebenso über die nachstehenden Punkte:

1. Die Zahlung der Regierungsschulden ist vom 1. Juli 1931 bis zum 30. Juni 1932 aufgeschoben.
2. Das Reich zahlt jedoch den ungeschuldeten Teil weiter; aber die französische Regierung erklärt sich damit einverstanden, daß diese Zahlungen von der B33 in Bonds angesetzt werden, die von der Deutschen Reichsbankgesellschaft garantiert sind.
3. Sämtliche gestundeten Zahlungen unterliegen einem Zinsfuß der den von der amerikanischen Regierung vorgeschlagenen Bedingungen entsprechen, und sind ab 1. Juli 1933 in zehn Jahresraten rückzahlbar.
4. Derselben Bedingungen gelten auch für die von der Deutschen Reichsbankgesellschaft herausgegebenen Bonds.

#### Zweiter Teil:

Zu den drei Punkten, die die amerikanische Regierung nicht direkt betreffen, gibt die französische Regierung folgende Erklärung ab:

- a) Eine gemeinsame Handlung der hauptsächlichsten Zentralbanken wird mit Hilfe der B33 organisiert werden, um die wenigen europäischen Staaten zu unterstützen, die durch vorgeschlagene Zahlungsaufhebung besonders in Mitleidenschaft gezogen werden.
- b) Zwischen Frankreich und der B33 muß eine vorübergehende Fälligkeit gefunden werden, damit Frankreich den im Falle eines Zahlungsmoratoriums vorgesehene Garantiefonds nur durch monatliche Zahlungen lösen könnte, als es die Bedürfnisse der B33, nach den tatsächlich von Deutschland transferierten Beträgen notwendig erscheinen lassen.
- c) Die Frage der Sachlieferungen und die verschiedenen sonstigen Angelegenheiten, die zur Anwendung der amerikanischen Vorschläge und des vorliegenden Abkommens verhandelt werden müssen, werden durch einen Sachverständigen-Ausschuß geprüft werden, der von den interessierten Regierungen bestimmt wird und die gegebenen Notwendigkeiten mit dem Geiste des Vorschlages des Präsidenten Hoover in Übereinstimmung bringen muß.

#### Dritter Teil:

Frankreich behält sich das Recht vor, von der Reichsregierung die unerlässlichen Versicherungen zu verlangen, die sich auf die ausschließlich wirtschaftliche Verwendung der Summen beziehen, von denen der Reichsausfall nun-

die sich aus den vielen verwickelten internationalen Abmachungen ergeben, seien auf dem Wege, durch guten Willen und durch die Zusammenarbeit aller Regierungen gelöst zu werden. Die Annahme des Moratoriumsvorschlages habe den Bürgern Amerikas und den alliierten Mächten Opfer abverlangt; sie bedeute aber eine ungeheure Erleichterung der wirtschaftlichen Bürde, die auf Deutschland und Mitteleuropa lastete.

Die Furcht vor Unordnung und Regierungskrisen werde neuer Hoffnung und neuem Vertrauen in die Zukunft. Abschließen des Abkommens erneute, daß eine der Hauptursachen des Niederganges der Weltwirtschaft das allgemeine Weltkrisen sei. Der Rückblick auf die vergangenen Wochen sollte lehren, wie notwendig eine Erleichterung der Rückzahlung sei, die den Betrag der politischen Schuld mehrfach übersteige.

In Wallstreet hat die Nachricht von der Pariser Einigung sichtlich Befriedigung ausgelöst, wenn man auch nicht verheißt, daß durch die Verschleppung der Verhandlungen er nicht zu unvorhersehbarer Schäden angesetzt worden ist.

### Paris verdröh die Kaffischen.

Die Pariser Weltkassette unterstreicht besonders die politischen Forderungen Frankreichs. Es scheint, daß die französische Regierung getrieben eine Parole ausgegeben hat, auf diesem Punkt mit Nachdruck zu beharren.

Hier und da kommt in der Presse nach einer langatmigen Aufzählung der Opfer, die Frankreich gebracht habe, der Wunsch zum Ausdruck, daß der Weltfrieden nun auch wirklich gesichert sei, und in diesem Zusammenhang unterrichten fast sämtliche Blätter den Schluß des Abkommens, in dem sich Frankreich das Recht vorbehält, von Deutschland ganz bestimmte Sicherheiten für die Verwendung des freigewordenen Geldes zu verlangen.

### Das „Echo de Paris“

und mit ihm ein großer Teil der ultranationalistischen Blätter weist darauf hin, daß die französische Regierung 80 vom Hundert der Hoover'schen Vorschläge bedingungslos anerkannt habe, wenn auch die französische Zustimmung, letzten Endes von den Beschlüssen abhängt, die der Konferenz der Gläubigermächte über den Garantiefonds treffen werde.

### Das „Devoir“

verzichtet auf eine Aufzählung der Vor- und Nachteile des neuen Abkommens, und betont lediglich, daß nunmehr niemand in Amerika oder Europa das Recht habe, Frankreich des Mißtrauens zu beklagen. Weniger als zwei Monate nach dem Versailles-Kongreß habe Frankreich für den Frieden eine Handlung vollbracht, die mehr sage als Kammerabstimmungen.

### Laval über die Einigung.

Nach Abschluß der Montparnasse-Verhandlungen gab Ministerpräsident Laval folgende Erklärung ab: Dieser Vertrag ist eine wichtige Entscheidung, die ein schweres Opfer für Frankreich bedeutet. Man wird verstehen, daß die Regierung die französisch-amerikanische Solidarität wahren wollte, die mehr denn je eine Bedingung für die internationalen Zusammenarbeit und eine Notwendigkeit für den Friede darstellt.

Man wird verstehen, daß die Regierung das geheiligte Recht Frankreichs auf die Reparationen nicht veräußern wolle. Wenn aus dem nunmehr abgeschlossenen Vertrage neues Vertrauen in der Welt erwächst, und wenn man in Deutschland die Tragweite und den Sinn der weitherzigen Haltung Frankreichs versteht, so muß sich eine neue Ära für die beiden Völker eröffnen.“

### „Zwar etwas, aber noch nicht genug.“

Die Londoner Presse hat die Nachricht von der Einigung zwischen Frankreich und Amerika über den Hooverplan dankbar und ruhig aufgenommen. Sie verkennt nicht die Schwierigkeiten, die die unmittelbare Zukunft bringen wird; denn, so sagt

### die „Times“,

die Notlage ist drohender denn je, und die Krise des Juli 1931 betrifft nicht nur die Bankiers sondern jeden einzelnen. Niemand könne behaupten, daß die Einstellung der Zahlungen für ein Jahr ausreichte, wenn, um alles noch Notwendigkeit zu tun Amerika habe Gelegenheit gehabt, die wahre Lage zu erkennen. Sowie Europa in Frage komme, bestehe kein Zweifel mehr, daß die Kräfte, die die Krise beschleunigt hätten, nicht nur wirtschaftlicher sondern auch vor allem politischer Natur seien. Zusammen muß man dankbar sein, daß endlich ein Abkommen erzielt worden sei; denn die 17-tägigen Verhandlungen hätten Deutschland und Mitteleuropa an den Rand des Abgrundes gebracht. Deutschland müsse jetzt sofort eine Atempause haben. Die Einstellung der Zahlungen sei zwar etwas, aber bei weitem noch nicht genug.

### „Daily Herald“

betont, daß der ursprüngliche Hooverplan einer weitgehenden Revision unterzogen worden sei.

### Hooverplan und Kongreß.

In politischen Kreisen Washingtons, insbesondere bei den Republikanern, wird das Pariser Ergebnis ein glänzendes diplomatisches Sieg und persönlicher Triumph Hoovers gefeiert. Die Annahme des Hooverplans im Kongreß gilt als

gesichert, da selbst die erbittertesten Gegner des Schuldennachlasses die Folgen einer deutschen Finanzkatastrophe gebührend einschätzen wissen.

### Die Preise

stellt mit großer Befriedigung fest, daß die Hauptlinie des Hoover'schen Vorschlages eingehalten worden sei. Einige Stimmen bebauern allerdings, daß noch einige Einzelfragen ungeklärt seien.

### Ein Aufruf der Reichsregierung.

„Die weitgehende und staatsmännliche Initiative des amerikanischen Präsidenten Hoover wurde von Erfolg gekrönt. Die feierliche Entlassung und die Hoffnung auf Wirtschaftsbesserung, die dieses Ergebnis mit sich bringt, löst allseits freudigste und freudige Gefühle aus. Der Entschluß zu raschem und durchgreifendem Handeln eröffnet weitgehende Möglichkeiten zu einer Wiedergewinnung der Welt. Das deutsche Volk ist sich darüber klar, daß die endgültige Durchführung des Hooverplans ihm als dem schwersten belasteten Lande die verhältnismäßig härteste Erleichterung bringen wird.“

Die Einigung über das Feiertagsjahr konnte nur durch verständnisvolle Mitwirkung aller Beteiligten erreicht werden, von denen einige Staaten eine Vergrößerung eigener Schwierigkeiten und erhebliche Unannehmlichkeiten im Interesse der Gesamtlösung auf sich nehmen mußten.

Wir erkennen dankbar an, daß in der Stunde schwerer wirtschaftlicher Gefahr Deutschland dieses Verhältnisses für seine Lage gefunden hat.

„Deutschland ist auch nach Eintritt des Feiertages keineswegs seiner wirtschaftlichen und finanziellen Nöte überhoben. Es kann die ihm verbleibenden Mittel nicht benutzen, um die Opfer, die die Regierung der Bevölkerung hat zumuten müssen, bei aller Milderung gewisser Härten herabzusetzen. Es darf nicht in seinen äußeren Anstrengungen zu sparen ansetzen. Die gesamten Erleichterungen, die der Hooverplan Deutschland bringen wird, werden zur Konsolidierung der öffentlichen Finanzen reiflich benötigt und verwendet werden; die hierdurch eintretende Erleichterung des Geld- und Kreditmarktes muß der deutschen Wirtschaft zugute kommen.“

„Das Hooverjahr soll der Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft und darüber hinaus der wirtschaftlichen Erholung der Welt dienen. Soll sich die Hoffnung verwirklichen, daß in der gegebenen Zeit dieses Ziel erreicht wird, so ist eine engere Zusammenarbeit der Völker erforderlich.“

Die nächsten Monate werden Gelegenheit zu solcher Zusammenarbeit bieten. Die Heilung der Wunden tiefer Krisen und die Vorzüge gegen den Wiedereintritt ähnlicher Weltkatastrophen müssen das gemeinsame Ziel sein, von dem sich die Staatsmänner und die Völker bei der Lösung der noch größeren Aufgaben des kommenden Jahres leiten lassen.“

### Der Anstoß für den Hooverplan.

Auf einer Pressesprechung in Washington gab Staatssekretär Caffie eine historische Darstellung der Entstehung des Hooverplans. Nach dieser Schilderung hatte Präsident Hoover bereits vor einiger Zeit die Empfindung, daß die Lage Deutschlands immer schlechter werde und daß im Interesse der Behebung der Weltkrise etwas getan werden müsse.

Dieses Gefühl verdrückte sich, als Dolmetscher Sadet am 6. Mai in Washington eintraf und dem Präsidenten die Situation Deutschlands eindringlich vor Augen führte.

In der Darstellung Caffies wurde besonders eine Stelle bemerkt, in der davon die Rede ist, daß Hoover sich ernstlich mit dem Gedanken getragen hat, eine internationale Konferenz einzuberufen, auf der

### die Zahlungsfähigkeit der Schuldnerstaaten

einer neuen Prüfung unterzogen werden sollte, aus dem Gesichtspunkt heraus, ob nicht angesichts der allgemeinen Depression eine Herabsetzung der Höhe der Summen erfolgen müßte, die die verschiedenen Staaten einander schuldeten. Man hat dann aber diesen Gedanken mit Rücksicht auf die damals noch bevorstehende Konferenz in Genf fallen lassen, auf dem Programm ausdrücklich das Motto „Hilfe für Gesamt Europa“ geschrieben stand.

Die amerikanischen Blätter schenken der Stelle, in der von diesem Hoover'schen Konferenzprojekt die Rede ist, besonders große Beachtung und heben sie hervor.

### Deutscher Dank an Italien.

#### Ein Brief Brinnings an Mussolini.

Rom, 8. Juli  
Mussolini hat den italienischen Außenminister Grandi empfangen, der begleitet war von dem italienischen Botschafter in Berlin, Dr. Baroni, der zur Berichterstattung nach Rom berufen war.

Dr. Baroni hat Mussolini einen Brief des Reichskanzlers Brüning überreicht.

In dem Brief stellt der Reichskanzler, nachdem er die Dankbarkeit Deutschlands für die Initiative Hoovers zum Ausdruck gebracht hat, fest, daß sich die Äußerung des Bräningers der Bereitwilligkeit anzeigt und ganz in der Linie der weitläufigen und energiegelassen Politik befindet, die schon seit längerer Zeit von Italien unter der Führung Mussolini's

colorchecker CLASSIC

...rechnet man ...  
...Durchführung ...  
...ohne daß die ...  
...Zahlen zu tra ...  
...Konferenz, an der ...  
...nach Ansicht ...  
...sachverständigen ...  
...vor Beendigung ...  
...erfolgten.  
...Präsidenten Laval ...  
...indem Staatssekretär ...  
...finanzieller Mellon ...  
...sicherte.  
...Hoovers.  
...Abkommensformel ...  
...amerikanischer Regierung ...  
...mittag den Ein ...  
...in eine Geda ...  
...Nachricht geradezu ...  
...ergab, verlas de ...  
...der Präsident aus,